

Nürtinger Hochschule begeistert Schüler bei großer Bienenkonferenz

Auf dem Hofgut Tachenhausen kamen Schüler aus 16 Schulen zusammen, um etwas über Insekten zu lernen. Begeistert waren sie von den Möglichkeiten, die KI den Forschern ermöglicht.

Xenia Huss

Veröffentlicht: 25.06.2026 - 05:00

OBERBOIHINGEN. Wie kommunizieren Bienen miteinander? Sie tanzen, sagen die Schülerinnen und Schüler der 16 Schulen aus Nürtingen und dem weiteren Umkreis. Viele „Wiederholungstäter“, aber auch neue Gesichter sind an der dritten [Bienenkonferenz der HfWU](#) zu sehen, wie Anne Pollmann, eine der Projektleiterinnen, mitteilt.

Die Veranstaltung am Hofgut Tachenhausen in Oberboihingen findet im Rahmen des Schulkoooperationsprojekts der Hochschule statt. Bei sommerlichen Temperaturen werden die Teilnehmer der Konferenz in der Maschinenhalle des HfWU-Geländes empfangen. Viele Lehrkräfte sind nicht zum ersten Mal dabei, einige haben die schuleigene Bienen-AG mitgebracht. Heike Mayr-Lang, Pro-Rektorin der HfWU, hofft, die Schüler für die akademische Karriere zu begeistern, und freut sich, die Hochschule von einer anderen Seite zu zeigen: „Das ist ja hier kein klassischer Hörsaal. Studieren kann auch mal anders sein.“ Martina Misoph, ebenfalls Projektleiterin, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Kontakt kommen und selbst empirisch arbeiten lernen.

Die Schüler der Bienen-AG der Albert-Schäffle-Schule sind schon Profis

Die Bienen-AG der Nürtinger Albert-Schäffle-Schule hat vier [Bienenvölker](#). „Vor den Pfingstferien haben wir Honig geschleudert“, erzählt Franka Single. Und am Weihnachtsmarkt habe die AG schon Kerzen aus eigenem Bienenwachs verkauft. Die 17- bis 19-Jährigen suchen nach Inspiration, was man mit den Bienen und deren Erzeugnissen alles machen kann. „Man kann immer was dazulernen. Ich bin kein Profi“, sagt Amy Offterdinger.

Tridala Miriyala vom Schlossgymnasium Kirchheim ist das erste Mal bei dem Treffen dabei. Und gleich zu Anfang hält die Elfjährige eine Präsentation zu der Bienen-AG an ihrer Schule, wo sie sich sehr engagiert. Durch das Mikroskop an der Binokular-Station inspiziert sie fleißig präparierte Bienen verschiedener Arten. „Man sieht gar nicht, dass das alles Bienen sind. Manche sehen auch aus wie Mini-Libellen“, stellt sie fest. Dabei geht es bei der Bienenkonferenz gar nicht nur um [Honigbienen](#). „[Wildbienen](#) haben eine andere Lebensform“, erklärt die Stationsleiterin Hannah Weinländer. „Jede Biene ist Königin.“

Künstliche Intelligenz ermöglicht Untersuchungen, ohne Tiere zu töten

Großen Spaß haben die Kinder an der KInsecta-Station. Die hat Ilona Schrimpf vom Reutlinger Umweltbildungszentrum Listhof mitgebracht. Sie hat mithilfe von Künstlicher Intelligenz Daten gesammelt, die neben Flügelschlag auch Temperatur und Sonneneinstrahlung ermitteln und auswerten. So lasse sich etwa umfassend feststellen, zu welcher Tageszeit und bei welcher Temperatur welche und wie viele Exemplare diverser Arten aktiv sind. Die schnelle Datenerhebung und Auswertung ermögliche zukünftig auf Lebendfallen zu setzen, sagt Schrimpf. Bisher mussten die Insekten nach dem Fangen auch getötet werden, um genau untersucht werden zu können. „Wir können den Leuten nicht was von Tierschutz erzählen und dann selbst

die Arten töten“, sagt die Biologin. Sie lässt die Schüler, ausgestattet mit Kescher und einem Lupenglas, Insekten fangen und bestimmen. Das ist gar nicht so einfach, wie Samuel Kuhn und Pia Berger vom Wendlinger Robert-Bosch-Gymnasium feststellen. Denn die Bienen flattern aufgeregt. Schrimpf hat einen Trick parat: Die Umgebung muss dunkel sein.

Auch sie kann von den jungen Interessierten dazulernen. Denn ein Kind lässt die KI des Messenger-Dienstes WhatsApp ein Insekt bestimmen. Prompt probieren die Bienenexperten es selbst aus. Und tatsächlich kann die Meta-KI per Fotoerkennung die Biene identifizieren. Die Expertin ist erstaunt. „Manche Arten lassen sich beispielsweise nur am Kopf unterscheiden. Dann braucht es mehr als ein Foto“, wendet sie ein. Und rät, das Ergebnis immer noch mal selbst zu überprüfen.

Der eigene Garten kann insektenfreundlich gestaltet werden

Maria Werner von „Bunte Wiese Stuttgart“ zeigt in ihrem Workshop, wie eine gute Nistwiese aussieht und was zu sinnvollem Artenschutz dazugehört. Sie gibt Tipps, wie der heimische Garten insektenfreundlich gestaltet werden kann, und betont, die gesamte Vielfalt des Lebens auf der Erde sei schützenswert. In einem Schaukasten sind verschiedene präparierte Insekten zu sehen. „Die sind älter als alle Schülerinnen und Schüler und auch als die meisten Anwesenden“, sagt Werner. Michael Glück, Doktorand der Uni Hohenheim, stellte nicht nur die neu entdeckte [Wespenart](#) *Aphanogmus kretschmanni* vor, die, man ahnt es, nach dem langjährigen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann benannt worden war. Er stellte aber auch Stadtkonzepte für mehr Artenschutz vor. Durch einseitige Landwirtschaft sei der städtische Raum umso wichtiger für die Insektenwelt, sagte er.

Auch der [Bezirksimkerverein Nürtingen](#) hat sein Zelt in Tachenhausen aufgeschlagen. Der Verein gibt Kurse zum Imkern und hilft sowohl Hobby-Imkern als auch Bienen-AGs von Schulen, ihre Bienen artgerecht zu halten. Mitgebracht haben Reiner Blubacher, Helmut Weidlich und ihre Kollegen ein virtuelles Bienenvolk. Da man einen Bienenkasten nicht zu jeder Zeit aufmachen kann, haben die Imker Waben in verschiedenen Stadien und Fotografien des Bienenvolks bei der Arbeit in die Rahmen gebaut. Um die Honigbienen würden sich Imker gut kümmern, meint Blubacher. „Wildbienen sollten mehr geschützt werden. Sie sind unheimlich gefährdet.“

Strenge Vorschriften für Pflanzenschutzmittel haben sich bewährt

Die Imker klären über die Gefahren der Varroamilbe auf, klagen über die EU, die Konzepte wie den [Blühstreifen](#) bei Landwirten einfordere, der aber nicht nachhaltig umgesetzt werde. Lob kommt auch. Und zwar für die strengen Vorschriften für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Das mache den regionalen Honig erheblich vertrauenswürdiger, als den aus dem Ausland.

Immer wieder zitierten die Wissenschaftler und Forscher bei der Bienenkonferenz der HfWU aus der Krefelder Studie. Sie zeigt auf, dass in den letzten 27 Jahren die Insektenbiomasse um 75 Prozent zurückging. Sie wiesen auch darauf hin, dass es in Baden-Württemberg fast 500 Wildbienenarten gibt. Obwohl die Vielfalt also enorm ist, ist die Situation der Tiere ernst: Fast die Hälfte dieser Arten gilt als bestandsgefährdet oder ist bereits ausgestorben. Alle Anwesenden betonten die enorme Bedeutsamkeit der Bestäuber im Ökosystem der Erde. Der Appell auf der Bienenkonferenz ist deutlich: Es gelte, die Insektenwelt zu schützen.